



RUNDER TISCH WITTENBERG

**Gemeinsam Strategien zur Gestaltung
des demografischen Wandels finden**

Interkommunale Kooperation von Städten
und Landkreis zur Sicherung der
regionalen Daseinsvorsorge

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge
Konzeption zur Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge
im Zeitraum 2012 / 2013

vorgelegt vom Landkreis Wittenberg (Sachsen-Anhalt)

Lutherstadt Wittenberg, 12. 09. 2011

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	1
1. Ausgangsbedingungen der Bewerberregion	2
1.1 Die Bewerberregion – Landkreis Wittenberg	2
1.2 Regionale Rahmenbedingungen	4
1.3 Betroffenheit von Auswirkungen des demografischen Wandels.....	5
2. Methodisches Vorgehen.....	7
2.1 Anwendung methodischer Grundbausteine des MORO-Prozesses.....	7
2.2 Erfahrungen des Landes Sachsen-Anhalt	9
2.3 Erfahrungen der Region und des Landkreises	10
3. Ziele und Handlungsfelder	11
3.1 Ziele	11
3.2 Handlungsfelder	12
4. Organisations- und Ablaufplanung	14
4.1 Regionales Netzwerk.....	14
4.2 Organisations- und Leitungsstruktur	16
4.3 Öffentlichkeitsarbeit.....	18
4.4 Ablauf- und Zeitplanung	20
5. Ausgaben- und Finanzierungsplan	22
Verzeichnis der Anlagen.....	24



ZUSAMMENFASSUNG

- a) Bis zum Jahr 2025 wird die Einwohnerzahl in der Bewerberregion (Landkreis Wittenberg) um weitere 23 Prozent abnehmen (Basisjahr: 2008). Die Bevölkerungsdichte verringert sich auf 56 Einwohner je km². Der Anteil der 65jährigen (und älter) an der Gesamtbevölkerung erreicht dann 35 Prozent.
- b) Für die nachhaltige Raumentwicklung und die Wahrung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilräumen werden belastbare Kooperationsstrukturen zwischen den Kommunen unabdingbar. Mit dem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) aus dem Jahr 2006 verfügt der Landkreis über ein regionales Leitbild („Demografischen Wandel als Chance für Entwicklung und Innovation nutzen!“). Es soll als strategischer Ausgangspunkt für die Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge dienen. Dabei kann auf bewährte Kooperations- und Managementstrukturen sowie erfolgreiche Formen von Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit zurückgegriffen werden.
- c) Die wirtschaftliche (und mitunter auch die technische) Tragfähigkeit von Infrastruktureinrichtungen ist in der Bewerberregion gefährdet. Gemeinsames Handeln von Kommunen kann ein weiter abgeleitendes Versorgungsniveau aufhalten und/oder kompensieren. Der Aufbau einer belastbaren (und zugleich freiwilligen) Kooperationsstruktur zwischen den neun Städten und dem Landkreis bildet den Ausgangspunkt für den MORO-Prozess in der Region (Runder Tisch Wittenberg / Runder Tisch Demografie).
- d) Ziel der Zusammenarbeit ist die Vorlage der Regionalstrategie Daseinsvorsorge bis Mai 2013. Exemplarisch wird sich die Strategie den Infrastrukturfeldern Kindertagesstätten/ Schulen, ÖPNV und kommunale Gemeinschaftseinrichtungen sowie als länderübergreifendes Thema der medizinischen Notfallversorgung zuwenden.
- e) Die Erfahrungen bei der Anwendung der MORO-Methodik sowie beim Aufbau des „Regionalen Netzwerkes Daseinsvorsorge“ sollen über die Projektlaufzeit hinaus weitergeführt werden. Der Zeithorizont für die Strategie wird (zunächst) dem der aktuellen Bevölkerungsprognose in Sachsen-Anhalt (2025) angepasst. Monitoring und laufende Evaluation sollen zur Nachhaltigkeit (nach Ablauf des Projektzeitraumes) beitragen.
- f) Die Arbeiten an der Regionalstrategie werden länderübergreifend mit den Landkreisen Nordsachsen (Freistaat Sachsen) und Elbe-Elster (Brandenburg) abgestimmt. Dafür liegt eine Erklärung zur Zusammenarbeit der drei Landräte vor.
- g) Für die Erarbeitung der Regionalstrategie sind Ausgaben in Höhe von 160.000 Euro konzipiert. Die Lenkungsgruppe (Landrat, Oberbürgermeister, Bürgermeister/innen) führt den Prozess und wird durch ein Projektmanagement begleitet. Fachliche Teilleistungen werden durch externe Dienstleister zu erbringen sein. Die Regionalstrategie soll Ende 2013 dem Kreistag und den Stadträten vorgelegt werden.



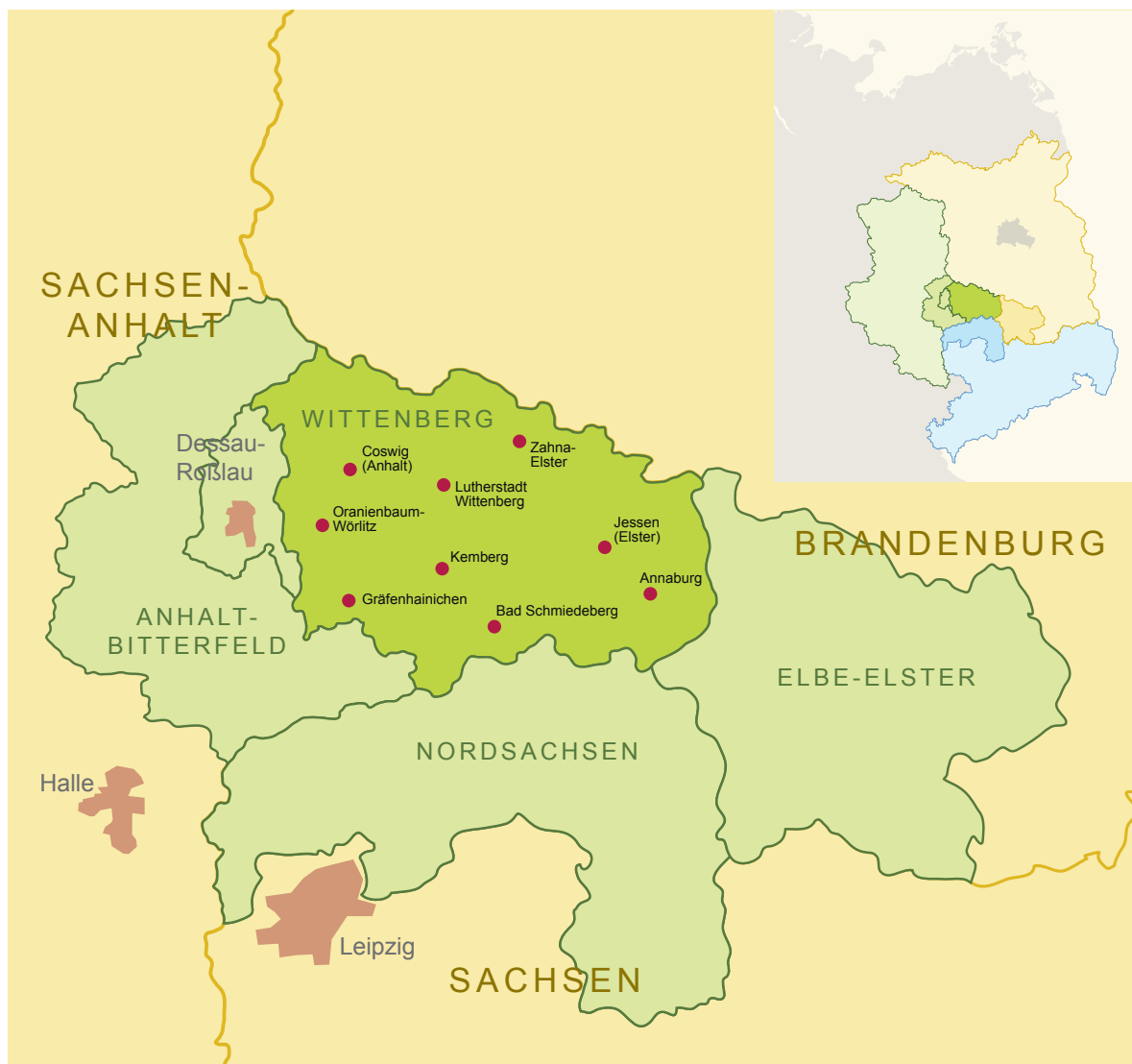
1. AUSGANGSBEDINGUNGEN DER BEWERBERREGION

1.1 DIE BEWERBERREGION – LANDKREIS WITTENBERG

Die Bewerberregion für die Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge ist der Landkreis Witttemberg in Sachsen-Anhalt. Zu ihm zählen neun Städte (Annaburg, Bad Schmiedeberg, Coswig (Anhalt), Gräfenhainichen, Jessen (Elster), Kemberg, Lutherstadt Witttemberg, Oranienbaum-Wörlitz, Zahna-Elster). Im Zuge der in Sachsen-Anhalt in den zurückliegenden Jahren durchgeführten kommunalen Gebietsreform decken die o.g Städte jetzt das gesamte Kreisgebiet ab.

Die Region zählt nach den Raumkategorien des Landes Sachsen-Anhalt vollständig zum ländlichen Raum und verfügt über ein Mittelzentrum (Lutherstadt Witttemberg) sowie neun Grundzentren, wobei zwei Grundzentren (Jessen (Elster), Gräfenhainichen) Teilfunktionen eines Mittelzentrums übernehmen.

Abbildung 1 Die Bewerberregion - Landkreis Witttemberg





Die Landschaft der Bewerberregion wird im nördlichen Teil von den waldreichen Höhenzügen des Flämings geprägt. Die Elbe durchfließt auf fast 100 Kilometern eine naturnahe Auenlandschaft. Die Dübener Heide im Süden des Landkreises ist das größte zusammenhängende Waldgebiet Mitteldeutschlands. Der Landkreis Wittenberg gilt als traditioneller Wirtschaftsstandort. Etwa 50 Prozent der Kreisfläche werden durch die Landwirtschaft genutzt.

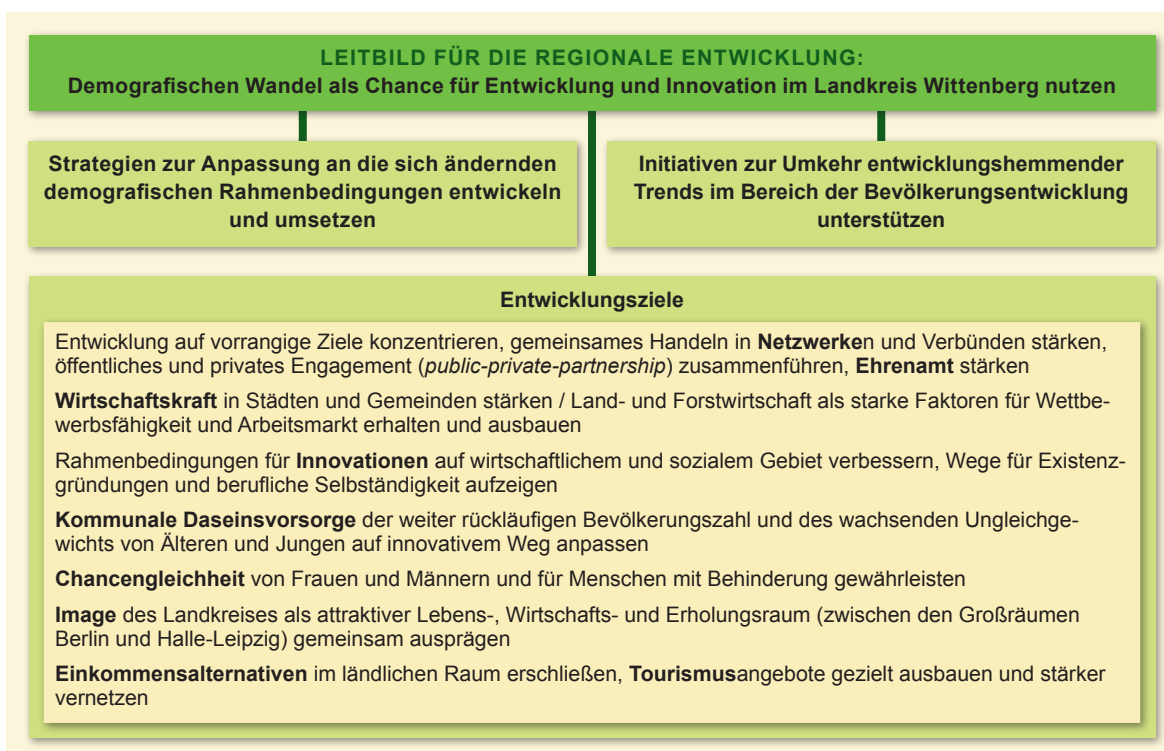
Tabelle 1 Eckdaten zur Bewerberregion Landkreis Wittenberg

Fläche (ha), Stand: 31.12.2010	193.006
Anteil am Land Sachsen-Anhalt, in v.H.	9,4
Bevölkerung (EW) (Personen), Stand: 31.12.2010	137.070
Anteil am Land Sachsen-Anhalt, in v.H.	5,9
Bevölkerungsdichte (EW/km ²), Stand: 31.12.2010	71
Zum Vergleich: Land Sachsen-Anhalt	114

Quelle: Zusammengestellt und berechnet nach Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt (Gebietsinformationen: <http://www.stala.sachsen-anhalt.de/gk/fms/fms1li.html> (28.8.2011))

Der Landkreis Wittenberg verfügt seit dem Jahr 2006 über ein vom Kreistag beschlossenes Leitbild für die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE), das sich auf die Gestaltung des demografischen Wandels konzentriert (vgl. Abbildung). Nach diesen Grundsätzen sollen auch die nachfolgend skizzierten Aktivitäten zur Erarbeitung der Regionalstrategie gesteuert werden.

Abbildung 2 Leitbild und Entwicklungsziele für die regionale Entwicklung im Landkreis Wittenberg



Quelle: Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für den Landkreis Wittenberg, Beschluss des Kreistages vom 26.9.2006



1.2 REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

Die Anpassung des Landkreises Wittenberg an den demografischen Wandel wird sich im Kontext komplizierter werdender Rahmenbedingungen im Bereich der öffentlichen Finanzen und der Fördermittelkulisse vollziehen müssen. Dabei ist von folgenden grundsätzlichen Rahmensetzungen auszugehen:

Für den Landkreis ist zum einen bedeutsam, dass sich der wirtschaftliche Aufholprozess des Landes Sachsen-Anhalts zum Erreichen des gesamtwirtschaftlichen Durchschnitts der Bundesrepublik weiter vollziehen wird. Allerdings gehen selbst konservative Wachstumsprognosen davon aus, dass es dem Land auch in den nächsten 25 Jahren nicht gelingen wird, zum Durchschnitt aufzuschließen. Als wichtige Wachstumsbremsen werden - so wie im Landkreis auch - der Bevölkerungsrückgang (demografischer Wandel) und das damit einhergehende rückläufige Potenzial an Erwerbstätigen angesehen.¹ Zudem wird sich der finanzielle Handlungsspielraum von Bund, Land und Kommunen weiter einschränken. Die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse zwingt zu Konsolidierungsanstrengungen in allen öffentlichen Haushalten. In vielen Kommunen der Bewerberregion können bereits heute nur noch die Pflichtaufgaben mit den eigenen Haushaltsmitteln abgesichert werden. Freiwillige Aufgaben werden immer stärker eingeschränkt. Nicht ausgeglichene kommunale Haushalte und daraus resultierende kommunalaufsichtliche Restriktionen engen den gestaltenden Handlungsspielraum des Landkreises und seiner Städte (Einheitsgemeinden) ein – auch bei dringend erforderlichen Anpassungsmaßnahmen an den demografischen Wandel!

Die Förderpolitik der Europäischen Union (EU) wird mit Beginn der Förderperiode 2014-2020 Veränderungen unterliegen. Es ist davon auszugehen, dass Sachsen-Anhalt den Status der Höchstförderung verlieren wird. Damit gehören bisher gewohnte hohe Förderquoten auch in der Region der Vergangenheit an. Es wird prognostiziert, dass auch dann, wenn es eine Übergangsregelung für Sachsen-Anhalt geben sollte, die Mittel aus den Strukturfonds der EU und dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) drastisch zurückgehen werden und dieser Mittelrückgang mit eigenen Mitteln des Landes nicht kompensiert werden kann.²

Für den Einsatz öffentlicher Mittel (Förderung) wird künftig noch stärker das Prinzip der Nachhaltigkeit und der „Demografie-Festigkeit“ gelten (müssen). Bei der Auswahl förderfähiger Maßnahmen in den Kommunen wird daher nachzuweisen sein, wie die entsprechenden Projekte Folgen des demografischen Wandels ausreichend berücksichtigen. Anpassungskonzeptionen - wie sie die geplante Regionalstrategie Daseinsvorsorge darstellen - werden sich in den zu erwartenden Wettbewerben (auf EU-, Bundes- und Landesebene) als Vorteile bei der Akquise öffentlicher Mittel erweisen. Dies ist für den Landkreis Wittenberg und die betei-

¹ Vgl. Norddeutsche Landesbank (Nord/LB): Strategische Orientierungspunkte zur Konsolidierung des Landeshaushaltes Sachsen-Anhalt, Politische Investitionen in die Zukunft, Diskussionspapier, Magdeburg, 2011

² Vgl. ebenda, S. 7



ligten Städte ein wesentlicher Beweggrund, nunmehr den Weg einer gemeinsamen Regionalstrategie für die Sicherung der Daseinsvorsorge in der Region zu beschreiten.

Im Bereich der landespolitischen Rahmenbedingungen sind für die Regionalstrategie vor allem jene zu beachten, die im Zuge der Landesplanung (Landesentwicklungsplan [LEP]) und der regionalen Planung (Regionaler Entwicklungsplan [REP]) unmittelbar auf die Belange des Landkreises Einfluss haben. Die formellen Planungen (LEP und REP) besitzen Gesetzescharakter und müssen verbindlich auch bei allen Aspekten des Umgangs mit dem demografischen Wandel eingehalten werden. Beide Pläne legen Entwicklungsfelder und prioritäre Standorte fest.

Wesentlich flexibler gestaltet sich der Umgang mit sogenannten informellen Planungen. Von besonderem Stellenwert ist dabei das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) für den Landkreis Wittenberg (vgl. Abschnitt 1.1), das auch auf Regionale Entwicklungskonzepte (REK) in verschiedenen Teilregionen Bezug nimmt. Für den Bereich der informellen Planungen spielen Konzepte, die im Zuge der sogenannten *bottom-up*-Initiativen erarbeitet wurden, eine wichtige Rolle. Exemplarisch gilt dies für konzeptionelle Planungen im Bereich des Europäischen Leader-Prozesses. Zum Landkreis gehören drei Lokale Aktionsgruppen (LAG). In jedem LAG-Konzept nehmen Aspekte des Umgangs mit dem demografischen Wandel eine herausgehobene Stellung ein.

Eine wichtige Rahmenbedingung für alle Entscheidungsprozesse der Regionalstrategie bildet die von der Landesregierung veröffentlichte Prognose der Bevölkerungsentwicklung. Die derzeit geltende Vorausberechnung umfasst den Zeitraum bis zum Jahr 2025 und ist durch Beschluss der Landesregierung als verbindliche Grundlage für jegliche Planungen auf kommunaler Ebene zu verwenden. Im Rahmen der Regionalstrategie sollen diese Prognosedaten ggf. um kleinräumige Bevölkerungsprognosen ergänzt werden.

1.3 BETROFFENHEIT VON AUSWIRKUNGEN DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS

Bis zum Jahr 2025 wird die Einwohnerzahl in der Bewerberregion (Landkreis Wittenberg) um weitere 23 Prozent abnehmen (Basisjahr: 2008). Die Bevölkerungsdichte wird sich in diesem Zeitraum von 73 Einwohnern (EW/km²) auf 56 EW/km² verringern. Der Anteil der 65jährigen (und älter) an der Gesamtbevölkerung wird von derzeit rund 25 Prozent auf 35 Prozent steigen. Das Gebiet ist von einem besonders hohen Abwanderungsverlust junger Frauen betroffen.

Mit der aktuellen [Regionalisierten Bevölkerungsberechnung](#)³ hat die Landesregierung Sachsen-Anhalt Planungsgrundlagen für den Zeitraum 2009 bis 2025 geschaffen.⁴ Sie stellen gemäß Beschluss der Landesregierung die verbindliche Datenbasis für Kommunen dar. Sie

3 Alle im folgenden verwendeten Aussagen zu den Inhalten der Vorausberechnungen basieren auf folgender Quelle: <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/bevoelkerung/prognose/index.html> (28.08.2011)

4 Die Landesregierung hat mit Beschluss vom 20.4.2010 die Berechnungen der 5. Regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zur einheitlichen Planungsgrundlage für alle Landesbehörden erklärt (vgl. ebenda).



sind somit auch für die Regionalstrategie und die Arbeit des „Runden Tisches Wittenberg“ anzuwenden. Für das Verständnis der Vorausberechnungen sind vor allem die zugrunde gelegten Annahmen zu beachten: So wird davon ausgegangen, dass die Geburtenhäufigkeit von 2008 bis 2025 von 1,38 auf 1,49 Kinder je Frau steigen wird. Die Lebenserwartung nimmt weiter zu. Sie steigt 2007 bis 2025 für einen neugeborenen Knaben um 4,25 Jahre auf 79,3 Jahre. Ein neugeborenes Mädchen wird dann eine Lebenserwartung von 84,5 Jahren haben. Die Landesregierung geht davon aus, dass sich die Wanderungsverluste, die das Land seit dem Jahr 1990 erleidet, abschwächen werden. Betrag der Saldo aus Zuzügen und Fortzügen im Jahr 2008 noch 18.566 Personen (Wanderungsverlust), so wird jetzt davon ausgegangen, dass sich der Wanderungssaldo bis zum Jahr 2025 ausgleichen wird (Zuzüge = Fortzüge).

Für die Einschätzung der Strukturunterschiede innerhalb des Landkreises können die verfügbaren Prognosedaten nur einen groben Rahmen setzen; wichtig wird sein, die räumliche Ausdifferenzierung durch [kleinräumige Bevölkerungsprognosen](#) für ausgewählte Standorte im Landkreis vorzunehmen. Diese wiederum sollen wichtige Ausgangsmarken für die Diskussion um Anpassungsmaßnahmen bilden. Für die Durchführung der kleinräumigen Bevölkerungsprognose sollen fachlich geeignete Einrichtungen aus der Region (z.B. Hochschule Anhalt) eingebunden werden.

Die kommunale Gebietsstruktur hat sich in den zurückliegenden Monaten grundlegend verändert. Jetzt decken nur noch neun Städte das Kreisgebiet (Bewerberregion) ab. Darin wird eine Chance gesehen, nunmehr demografiebedingte infrastrukturelle Anpassungsprozesse anzustoßen. In Form eines Runden Tisches Demografie (auch: Runder Tisch Wittenberg) der neun Städte und des Landkreises – offen für Wirtschafts- und Sozialpartner, die Träger der Daseinsvorsorge und alle Interessierte – soll die Regionalstrategie zur Sicherung der Daseinsvorsorge in Angriff genommen werden.

Hintergrund ist der Umstand, dass sich bereits jetzt in vielen Bereichen der Daseinsvorsorge die Grundversorgung mit unverzichtbaren öffentlichen Leistungen als kompliziert gestaltet und in Zukunft gefährdet sein könnte. Mit dem prognostizierten Bevölkerungsrückgang werden die Tragfähigkeitsgrenzen für die soziale und technische Infrastruktur erreicht. Gemeinsames Handeln ist zwingend erforderlich.



Tabelle 2

Rahmendaten für die voraussichtliche Bevölkerungsveränderung im Landkreis Wittenberg bis zum Jahr 2025

Bevölkerung 2008	Personen	140.799
Bevölkerung 2025	Personen	107.957
Bevölkerungsveränderung	Prozent	- 23,3
Bevölkerungsveränderung	Personen	- 32.842
Bevölkerungsbewegungen von 2008 bis 2025		
Wanderungssaldo	Personen	- 10.225
Geburtenüberschuss/-defizit	Personen	- 22.617
Lebendgeborene	Personen	10.841
Gestorbene	Personen	33.458

Quelle: Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt / Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Tabelle 3

Anteil ausgewählter Altersgruppen an der Bevölkerung im Landkreis Wittenberg im Vergleich 2008/2025

		2008	2025
Unter 20-Jährige	Prozent	14,3	13,6
20- bis unter 65-Jährige	Prozent	60,9	51,4
65 und älter	Prozent	24,8	35,0
Nichterwerbsfähige an Erwerbsfähigen (unter 20 und 64 und älter) an (20 bis unter 65)	Prozent	64,2	94,4

Quelle: Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt / Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

2. METHODISCHES VORGEHEN

2.1 ANWENDUNG METHODISCHER GRUNDBAUSTEINE DES MORO-PROZESSES

Die Bewerberregion wird zur Erarbeitung der Regionalstrategie die praxiserprobten Methoden und Instrumente aus den bisherigen Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) umfassend anwenden.⁵ In besonderer Weise gilt dies für die **Modellregion** Südharz-Kyffhäuser (Freistaat Thüringen/Land Sachsen-Anhalt).⁶ Hier kann auch auf die von der Landesregierung Sachsen-Anhalt entwickelten Formen des regionalen Erfahrungsaustausches zurückgegriffen werden. Aus der Sicht des Landes werden vor allem die konzeptionellen Grundlagen aus dem **Handlungskonzept** „Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt“⁷ in die Regionalstrategie einfließen. Darüber hinaus kann der Landkreis auf methodisch-konzeptionelle Vorarbeiten aus der „Zukunftskonferenz ländlicher Räume“ (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) und dem Themenkomplex „Bioenergie-Regionen / 100-Prozent-Regionen“ (Bundesministerium für Umwelt und Reaktorsicherheit,

5 Vgl.: Regionalstrategie Daseinsvorsorge. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), Berlin, April 2011

6 Vgl.: Region Südharz-Kyffhäuser: Demografisches Handlungskonzept – Zukunftsgestaltung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen, 2008

7 Das Konzept wurde im Jahr 2010 vom Interministeriellen Arbeitskreis Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen unter Federführung des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt erarbeitet. Vgl.: Sachsen-Anhalt, Handlungskonzept „Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt“, Magdeburg, Februar 2011



Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) zurückgreifen.⁸

Mit Blick auf die [methodischen Grundbausteine des MORO-Prozesses](#) und die bereits in der Praxis angewandten regionalplanerischen Handlungsansätze zur Gewährleistung der öffentlichen Daseinsvorsorge soll die Regionalstrategie im Landkreis Wittenberg vor allem auf die folgenden Methoden/Instrumente zurückgreifen:

- Diskursive Erarbeitung der Regionalstrategie (Anerkennung von [Freiwilligkeit](#) und [Gleichberechtigung](#) aller beteiligten Partner),
- Erarbeitung [alternativer Anpassungsszenarien](#) für die ausgewählten Infrastrukturbereiche und komplexer (Kosten und Nutzen, Erreichbarkeitsfolgen) bei den vorgeschlagenen Veränderungen (Anpassungen),
- Erarbeitung [kleinräumiger Bevölkerungsprognosen](#) für ausgewählte Standorte im Landkreis mit einem vergleichbaren Zeithorizont zu bisher vorliegenden Bevölkerungsprognosen auf Landkreisebene (2025),
- in Abhängigkeit der vom Runden Tisch auszuwählenden Infrastrukturbereiche: Erfassung der Siedlungsstrukturen unterhalb der Gemeindeebene zum Herunterbrechen von Nachfragepotenzialen und Erreichbarkeiten sowie [Erreichbarkeitsmodellierungen](#) für die betreffenden Strukturen.

Für den Erfolg regionaler Entwicklungsstrategien hat sich auch im Landkreis Wittenberg der [bottom-up-Ansatz](#) (Entscheidungsfindung von „unten nach oben“) bewährt.⁹ Die Erarbeitung der Regionalstrategie folgt diesen bewährten Grundsätzen. Der Prozess der Ausarbeitung wird daher von Beginn an für die interessierte Öffentlichkeit transparent gestaltet werden. Dies gilt u.a. für den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (Informationen der regionalen Presse, Internetangebote, Workshops u.a.).

Die [Rahmenbedingungen](#) für die Entwicklung der Region (Landkreis) verändern sich dynamisch. Zum einen wirken langfristig vorhersehbare Veränderungen (z.B. Absinken der Förderquote europäischer Strukturfondsmittel (ab 2014), Wegfall der Solidarpakt-Mittel nach dem Jahr 2019). Zum anderen müssen kurzfristig eintretende politische Entscheidungen (z.B. Reduzierung der Haushaltsmittel des Landes für ausgewählte Politikfelder, Wegfall der Landesmittel zur Komplementärfinanzierung) berücksichtigt werden. Die Regionalstrategie wird daher nur erfolgreich sein können, wenn sie periodisch überprüft und ggf. einer Neujustierung unterzogen wird. Dafür sind im Zuge der Strategieerarbeitung geeignete Instrumentarien vorzuschlagen ([Monitoring, Evaluation](#)).

⁸ Im Bundeswettbewerb „Bioenergieregionen“ ist der Landkreis (im Verbund mit den Landkreisen Nordsachsen und Anhalt-Bitterfeld) mit dem länderübergreifenden Handlungskonzept BINGO erst in der letzten Wettbewerbsphase ausgeschieden. Teile des umfangreichen BINGO-Konzeptes werden seitdem mit „eigenen Mitteln“ der beteiligten Gebietskörperschaft umgesetzt.

⁹ Regionale Entwicklungskonzepte (REK), Regionale Aktionsprogramme (RAP), Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK) und Entwicklungsprogramme von Lokalen Aktionsgruppen im Europäischen Leader-Prozess sind erfolgreiche Beispiele für die Ideenfindung, Strategieerarbeitung und Umsetzung auf lokaler/regionaler Ebene.



Der Handlungsansatz für die Bildung des Runden Tisches ist darauf ausgerichtet, sich bietende **Synergien** auf den verschiedenen Handlungsfeldern zu erkennen und möglichst gemeinsam nutzbar zu machen. Dies gilt in besonderer Weise für die Umsetzung eines **integrierten Förderansatzes** zur Verwendung öffentlicher Mittel bei der Planung konkreter Projekte bei der Anpassung von Infrastrukturen. Letzteres hängt im starken Maße von entsprechenden Regelungen auf Landesebene ab (z.B. Verzahnung entscheidender Förderprogramme zur Entwicklung des ländlichen Raumes zwischen den Ressorts der Landesregierung, Bündelung nationaler Mittel zur Kofinanzierung aus verschiedenen Ressorts auf lokale/regionale Leuchtturmprojekte).

Die Regionalstrategie Daseinsvorsorge geht von einem **Zeithorizont** bis zum Jahr 2025 aus. Dies korrespondiert mit den gegenwärtig verfügbaren **Prognosedaten zur Bevölkerungsentwicklung**. Die Landesregierung Sachsen-Anhalt hat diese Daten zur verbindlichen Grundlage für alle Planungen auf den unterschiedlichen Handlungsebenen des Landes erklärt. Fortschreibungen auf diesem Gebiet werden ein wichtiger Faktor sein, um die Regionalstrategie weiter zu entwickeln. Insofern stellen die vorliegenden informellen Planungen einen Ausgangspunkt dar, der über die nächsten 15 Jahre zu aktualisieren ist.

2.2 ERFAHRUNGEN DES LANDES SACHSEN-ANHALT

Die Zusammenarbeit von Kommunen (interkommunale Kooperation) gewinnt bei der Lösung von Problemen und Folgewirkungen des demografischen Wandels an Bedeutung. Die vom Bund in der zurückliegenden Dekade initiierten Modellvorhaben folgen dem Grundmuster, wonach gemeinsames Handeln Probleme eher lösen kann, als wenn jede Kommune eigenständige Lösungsansätze entwickelt. Die im Jahr 2010 in Sachsen-Anhalt **abgeschlossene kommunale Gebietsreform** schafft günstige Voraussetzungen, um nun auf Verwaltungsebene Kooperationsprozesse zwischen benachbarten Kommunen einzuleiten. Für den Landkreis Wittenberg bedeutet dies, dass ein Forum (Runder Tisch) von lediglich zehn Akteuren (Oberbürgermeister, Bürgermeister/in, Landrat) das gesamte Territorium vertreten kann. Diese **Chance** soll mit der Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge genutzt werden.

Auf Landesebene werden bei der Erarbeitung der Regionalstrategie Erfahrungen aus den **Demografie-Werkstätten**¹⁰ und **Demografie-Regionalkonferenzen** sowie einer modellhaften Anwendung des **Demografie-Coachings**¹¹ im Landkreis Mansfeld-Südharz ausgewertet. Hinzu kommen zwei Vorhaben zur Erarbeitung von **Anpassungsstrategien** zur Gestaltung des demografischen Wandels in neu formierten Einheitsgemeinden.¹²

10 Unter Verantwortung des Ministeriums für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt

11 Beide unter Verantwortung des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt

12 Die Projekte werden im Jahr 2011 in den Einheitsgemeinden Hohe Börde (Landkreis Börde) und Stadt Bismark (Altmark) im Landkreis Stendal durchgeführt.



Der regionalpolitische Ansatz zum Umgang mit Folgewirkungen des demografischen Wandels findet in Sachsen-Anhalt vor allem bei informellen Planungen auf der Ebene der (9) ILE-Regionen und der (23) Lokalen Aktionsgruppen (LAG) des europäischen Leader-Prozesses Anwendung. Der Landkreis Wittenberg ist in diese Prozesse eng eingebunden.¹³ Allerdings wird in diesen Prozessen die von der Regionalstrategie Daseinsvorsorge angestrebte Tiefe der Betrachtung (z.B. Anpassungsszenarien, Erreichbarkeitsmodellierungen, Kosten-Nutzen-Analysen) nicht erreicht.

Darüber hinaus wird ein Erfahrungsaustausch mit vergleichbaren Gebieten in Mitteldeutschland angestrebt. Der Landkreis Wittenberg unterstützt hier die „[Erfurter Erklärung](#)“ der Demografie-Verantwortlichen in den Freistaaten Sachsen und Thüringen und im Bundesland Sachsen-Anhalt.

2.3 ERFAHRUNGEN DER REGION UND DES LANDKREISES

Der Landkreis Wittenberg verfügt über ein breites Erfahrungsspektrum bei der Zusammenführung und Moderation regionaler/lokaler Akteure in thematischen (regionalen) Netzwerken. Die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) stellt im Landkreis Wittenberg eine der Grundlagen für die erfolgreiche Erarbeitung und die schrittweise Umsetzung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge dar. Basis ist das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) aus dem Jahr 2006 (Beschluss des Kreistages). Im ILEK wird den Aspekten des demografischen Wandels breiter Raum gewidmet. Für die Begleitung des ILE(K)-Prozesses ist ein Regionalmanagement verantwortlich. Bisher war die Fokussierung auf praktische Prozesse der Anpassung der Daseinsvorsorge an die Phänomene des demografischen Wandels durch die starke Zersplitterung der kommunalen Gebietsstruktur und die zwangsläufig damit einhergehenden lokalen Egoismen begrenzt. Jetzt, mit der Straffung der Gebietsstruktur auf nur noch neun Städte, sind - wie bereits angeführt - strukturelle Voraussetzungen gegeben, um ein gemeinsames, auf einander abgestimmtes Vorgehen (Runder Tisch Wittenberg) einzuleiten.

Mit einer Foren-Reihe (ILE-Forum) werden seit einigen Jahren Themen der Sicherung der Daseinsvorsorge aufgegriffen und öffentlich diskutiert (z.B. befasste sich am 6. Juni 2011 das Forum mit dem Thema „Demografischer Wandel: Kommunales Handeln und freiwilliges Engagement verknüpfen!“). Im Rahmen des MORO-Prozesses ergibt sich jetzt die Möglichkeit, den bereits etablierten öffentlichen Gesprächsprozess in praktisches Handeln zu überführen. Gleiches gilt für die vor einigen Jahren initiierte Demografie-Werkstatt für den Landkreis.

¹³ Die Bewerberregion (Landkreis Wittenberg) ist seit dem Jahr 2005 eine eigenständige Region für die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) und wird durch die drei Lokalen Aktionsgruppen (LAG) Wittenberger Land, Mittlere Elbe/Fläming und Dübener Heide (die beiden letztgenannten LAG sind anteilig auf dem Gebiet des Landkreises vertreten) vollständig als Leader-(Förder-)Gebiet abgebildet.



3. ZIELE UND HANDLUNGSFELDER

3.1 ZIELE

Das **Hauptziel** der Regionalstrategie für den Landkreis Wittenberg besteht darin, im Jahr 2013 eine im Einvernehmen zwischen den beteiligten Kommunen (Städte, Landkreis) erarbeitete (Regional-)Strategie für die abgestimmte Nutzung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen (s. unten) zur Sicherung der regionalen Daseinsvorsorge im Landkreis Wittenberg vorliegen zu haben. Diese soll als Handlungsrahmen für den Zeitraum bis zum Jahr 2025 gelten und periodisch im Zuge des festgelegten Evaluierungsverfahrens auf notwendige Nachsteuerungsbedarfe hin überprüft werden.

Vor diesem Hintergrund soll sich die zu erarbeitende Regionalstrategie vor allem den folgenden inhaltlichen Zielen widmen und die damit einhergehenden **Teilziele** erreichen:

Teilziel 1: Gemeinsames Handeln von Städten und Landkreis motivieren

Analyse der Stärken und Schwächen der einzelnen Kommunen im Kontext der Region; Identifizierung von Chancen und Risiken

[Methodisches Vorgehen: SWOT-Analyse auf der Grundlage vorhandener analytischer Unterlagen/Daten im Rahmen der Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK), Leitbilder, Auswertung empirischer Daten aus frei zugänglichen statistischen Erhebungen u.ä.m.; keine gesonderten Befragungen und Datenerhebungen über den bestehenden Informationsstand hinaus, Abgleich mit den Vorstellungen zum Zentrale-Orte-Konzept auf Landesebene, Erstellung von Funktionsdefiziten und -überschneidungen im grund- und mittelzentralen Bereich]

Teilziel 2: Konkurrenzdenken zwischen den Städten schrittweise überwinden

Identifizierung konkurrierender Sachverhalte zwischen den Städten; Erarbeitung von Lösungsstrategien zur Überwindung/Milderung von Konkurrenzsituationen; Darstellung von Moderationsansätzen zur Thematisierung des Sachverhaltes „Konkurrenzdenken“ – Herausarbeitung von Kooperationsfeldern

[Methodisches Vorgehen: Leitfadengestützte Interviews mit Oberbürgermeister / Bürgermeister/in / Landrat und weiteren ausgewählten Personen]

Teilziel 3: Starke Gemeinschaft leistungsfähiger Kommunen initiieren

Herausarbeitung von Chancen für den Start der interkommunalen Kooperation zur regionalen Daseinsvorsorge zwischen den neun Städten und dem Landkreis; Fixierung möglicher Themen für kooperatives Handeln; Pflege der „Kultur der Zusammenarbeit“; Begründung neuer Möglichkeiten der Kooperation; Darstellung von überregionalen; kooperativen Alleinstellungsmerkmalen

[Methodisches Vorgehen: Strukturierung von Handlungsstrategien für kurz-, mittel- und



langfristige Zeitfenster; Auswertung erfolgreicher – ggf. vergleichbarer – Kooperationsmodelle zwischen Städten im ländlichen Raum (MORO-Modellvorhaben)]

Teilziel 4: Handlungsschritte für aktives gemeinsames Agieren der Städte vorbereiten

Konzipierung von Vorschlägen für die verbindliche Strukturierung der Städte-Kooperation im Zuge einer Interkommunalen Vereinbarung (u.a. mit Zielen, Handlungsebenen, Verantwortlichkeiten, Finanzierungsmodalitäten, ggf. Moderation) zur Sicherung der regionalen Daseinsvorsorge im Landkreis Wittenberg

[Methodisches Vorgehen: Untersuchung vergleichbarer Kooperationsmodelle (insbesondere: MORO) und Erarbeitung von Vorschlägen für eine regionale Vereinbarung vor dem Hintergrund ggf. spezifischer Belange der Städte-Kooperation]

3.2 HANDLUNGSFELDER

Die **Teilziele sollen im Ergebnis der interkommunalen Zusammenarbeit** mit konkreten **Projektbündeln** umgesetzt werden. Angestrebt wird, bereits im Jahr 2013 erste Projekte (Initialmaßnahmen) umzusetzen (Beispiel: Im Zuge der Projektarbeit werden Infrastruktureinrichtungen identifiziert, die durch eine gemeinsame Nutzung - über kommunale Grenzen hinweg - zu sinkenden laufenden Kosten beitragen und trotzdem zumutbare Erreichbarkeiten für die Nutzer aufweisen; dies kann u.a. in den Bereichen Kindertagesstätten, Turnhallen für Grundschulen u.ä. Einrichtungen gelten). Mit diesen und vergleichbaren Vorhaben beginnen die Akteure des Runden Tisches den Abstimmungs- und Vernetzungsprozess in der Region.

Voraussetzung für interkommunales, abgestimmtes Handeln ist die Analyse der Infrastrukturausstattung der beteiligten Kooperationspartner. Ziel ist es, jene Infrastrukturbereiche zu identifizieren, die jede einzelne Kommune allein sowohl auf Grund der demografischen Gegebenheiten als auch im Hinblick auf die Haushaltssituation nicht schultern kann. Im Zuge der Erarbeitung der Regionalstrategie sollen es vor allem die unten skizzierten Themenbereiche sein, die Gegenstand des Runden Tisches sein können. Die Entscheidung, welche Infrastrukturbereiche für eine gemeinsame, harmonisierte Nutzung zwischen den beteiligten Kommunen im Zeitraum 2012/2013 vertieft untersucht und für die verschiedenen Nutzungsszenarien erarbeitet werden sollen, wird durch die Lenkungsgruppe (Oberbürgermeister, Bürgermeister/in und Landrat) in der ersten Phase der Projektes (Implementationsphase) zu treffen sein. Die nachfolgenden **Handlungsfelder** stehen somit im Mittelpunkt der Arbeiten an der Regionalstrategie:



- Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen (inklusive Horte, Sporthallen und -plätze)¹⁴,
- Strukturen und Einrichtungen der medizinischen Notfallversorgung – länderübergreifender Ansatz zwischen den Landkreisen Elbe-Elster (Brandenburg), Nordsachsen (Sachsen) und Wittenberg (Sachsen-Anhalt),
- Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV),
- Gemeinschaftseinrichtungen (Bibliotheken, Schwimmbäder u.ä.)¹⁵.

Im Hinblick auf die Vorgehensweise zur Erreichung der oben skizzierten Ziele (Hauptziel, Teilziele) und zur Bearbeitung der Handlungsfelder soll folgende **Vorgehensweise** gewählt werden:

Demografiebetreffenheit von Infrastrukturen und Leistungen der regionalen Daseinsvorsorge einschätzen

Für die oben genannte Vorauswahl von Infrastrukturen und von Angeboten der Daseinsvorsorge, für die bereits jetzt Anpassungs- und Abstimmungsnotwendigkeiten bestehen und die aus diesem Grund in die Regionalstrategie Eingang finden sollen, werden in der ersten Phase der Projektdurchführung alle erforderlichen Datenbedarfe analysiert und im Zusammenwirken mit den zuständigen Fachplanungen in den Kommunen (Städte, Landkreis) erhoben. Zusätzliche Daten sind im Zuge der externen fachlichen Unterstützung beizubringen.

Bestandsaufnahme der infrastrukturellen Ist-Ausstattung (Status Quo) durchführen

Für die ausgewählten Infrastruktureinrichtungen wird eine standortgenaue Erfassung der Einrichtungen und Anlagen in einem Geografischen Informationssystem (GIS) aufbereitet. Hier wird die Zusammenarbeit mit der Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg und mit dafür spezialisierten Hochschuleinrichtungen im regionalen Umfeld (z.B. Hochschule Anhalt, Geoinformatik) angestrebt. Für jede Infrastruktureinrichtung sollen Träger, Kapazität, Auslastung, Kosten sowie Modernisierungs- und Anpassungsbedarf erfasst werden. Die dafür anzuwendende Methodik soll sich der in vergleichbaren MORO-Modellvorhaben bedienen.

Punktuell kleinräumige Bevölkerungsprognosen erarbeiten

Im Ergebnis der Abstimmungen des Runden Tisches sollen Festlegungen getroffen werden, mit welchem regionalen Zuschnitt - zusätzlich zu den Daten der (5.) Regionalisierten Bevölkerungsprognose für das Land Sachsen-Anhalt - kleinräumige Bevölkerungsprognosen vorbereitet werden sollen. Gegebenfalls wird dieses Instrument für einen Modellfall (Stadt) des Landkreises exemplarisch anzuwenden sein. Vorzugsweise sollte diese für die größte Stadt des

¹⁴ In den Randbereichen angrenzender Kommunen (Einheitsgemeinden) kann die Tragfähigkeit entsprechender Einrichtungen erreicht werden, indem die Einzugsbereiche z.B. für Grundschulen zwischen den Kommunen auf das jeweilige Territorium ausgedehnt werden. Über den kostenseitigen Ausgleich sind interkommunale Vereinbarungen abzuschließen. Dies soll auch – modellhaft – im Zuge des Projektes für länderübergreifende Teilgebiete getestet werden (z.B. zwischen Ortsteilen der Städte Treuenbrietzen (Brandenburg) und Lutherstadt Wittenberg).

¹⁵ Bibliotheken, Schwimmbäder u. ä. sind klassische Handlungsbereiche, auf denen benachbarte Gemeinden eine gemeinsame Nutzung vereinbaren können. Die kostenseitigen Vorteile, die durch die Schließung (z.B. Schwimmbad) auf dem Gebiet der einen Kommune entstehen (Wegfall der laufenden Kosten), sind mit der kooperierenden Kommune auszugleichen.



Landkreises, die Lutherstadt Wittenberg, in Betracht gezogen werden. Für die fachliche Betreuung der prognostischen Arbeiten sollen geeignete externe Dienstleister beauftragt werden.

Bei geplanten Anpassungsmaßnahmen Erreichbarkeitsmodelle erarbeiten

Es ist davon auszugehen, dass infolge von Anpassungsmaßnahmen zusätzliche Wegeaufwände bei den Nutzern entstehen können. Dort, wo die interkommunale Zusammenarbeit am Runden Tisch Veränderungen der infrastrukturellen Ausstattung (Nutzung) in Betracht zieht, sollen die Folgewirkungen im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Einrichtungen eingeschätzt werden. In diesem Kontext ist zu bestimmen, welche Wirkungen aus den Anpassungsmaßnahmen für den Versorgungsgrad in der betreffenden Teilregion des Landkreises resultieren. Alternative (oder auch komplementäre) Standorte sind hinsichtlich der damit einhergehenden Kosten zu analysieren. Die Idealzielsetzung ist dabei, auf der Basis des Vergleichs ein Maßnahmen- und Anpassungskonzept abzuleiten, um eine wirtschaftlich kostengünstige, möglichst hohe Versorgung der Bevölkerung zu garantieren und dies ohne unzumutbare Erreichbarkeitsfolgen zu erreichen. Mit der fachlichen Betreuung der Arbeiten sollen geeignete externe Dienstleister beauftragt werden.

Qualitative Einschätzungen für Anpassungsmaßnahmen berücksichtigen

Als Ergänzung zu quantitativen Versorgungsparametern sollen im Auftrag des Runden Tisches Meinungen, Einschätzungen und Wünsche über die Angebote und den Bedarf an Einrichtungen der Daseinsvorsorge Berücksichtigung finden. Hierbei soll auf die Methodik aus der Evaluation zur Nutzung des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung ländlicher Räume (ELER) zurückgegriffen werden.

Neue (alternative) infrastrukturelle Anpassungsstrategien entwickeln

Als Ergebnis des Runden Tisches werden erste Ansätze für die Anwendung neuer Finanzierungs- und Organisationsmodelle bei der Sicherung der regionalen Daseinsvorsorge erwartet. Im gleichen Maße sind Denkanstöße für alternative Versorgungsstandards im Ergebnis der Anpassungsmaßnahmen anzuregen, wenngleich hierbei vor allem auf die Erfahrungen aus allen MORO-Regionen im Bundesgebiet zurückzugreifen sein wird.

4. ORGANISATIONS- UND ABLAUFPLANUNG

4.1 REGIONALES NETZWERK

Die Bewerberregion (Landkreis Wittenberg) verfügt über [langjährige Erfahrungen bei der Initiierung regionaler Kooperationsprozesse](#) und beim Aufbau von erfolgversprechenden (und öffentlich transparenten) regionalen Arbeitsgremien. Dies betrifft jeweils auch den Arbeits- und Aufgabenbereich des demografischen Wandels¹⁶. Bei der Erarbeitung und der

¹⁶ Beispiele hierfür sind: die Demografie-Werkstatt im Landkreis Wittenberg mit vorrangiger Ausrichtung auf soziale Aspekte, die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE), die Bottom-up-Initiativen im Bereich der Lokalen Aktionsgruppen des europäischen Leader-Prozesses, die erfolgreiche Arbeit von länderübergreifenden Städtebünden (Dübener Heide [Sachsen-Anhalt, Sachsen] und Elbe-Elsteraue [Brandenburg, Sachsen-Anhalt]) sowie die länderübergreifende Zusammenarbeit auf Landkreisebene (der Landkreise Wittenberg, Anhalt-Bitterfeld [beide Sachsen-Anhalt] und Nordsachsen



späteren Umsetzung der Regionalstrategie wird folglich auf ein breites Spektrum erfahrener Akteure aus der Region zurückgegriffen werden können. Die beteiligten Partner (vor allem: Landkreis, Städte) verfügen über **Erfahrungen** bei der erfolgreichen Koordination größerer regionaler Entwicklungsprojekte.¹⁷

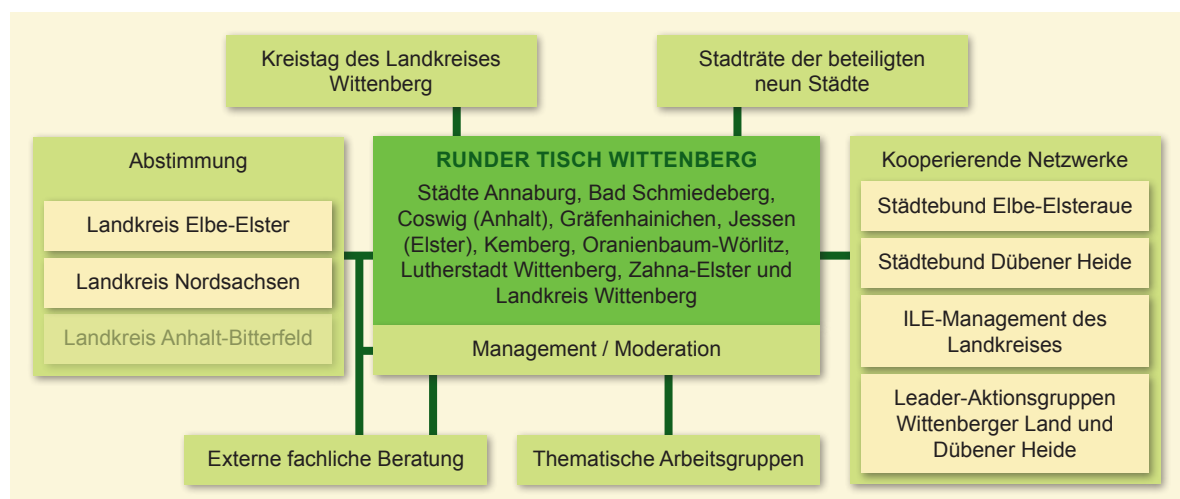
Inhaltlich haben sich die Partner aus der Region mit dem Thema „Sicherung der Daseinsvorsorge im Kontext des demografischen Wandels“ bereits über einen längeren Zeitraum auseinandergesetzt; dies gilt insbesondere für die Festlegung von Zielen zur Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE; s. vorn). Auf Teilgebieten der regionalen Zusammenarbeit bestehen daher **gewachsene Kommunikationsnetzwerke**, die auch für die Regionalstrategie genutzt werden. Im Hinblick auf die Notwendigkeit einer breitgefächerten Partizipation regionaler/lokaler Akteure an der Strategiefindung zur Daseinsvorsorge haben die Beteiligten sowohl durch die Arbeit (seit 2005 bis jetzt) mit einem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) und durch die Anwendung der LEADER-Methode (seit 2003 bis jetzt) begonnen, sich auf neue Herausforderungen einzustellen. In alle diese Prozesse sind bisher mehrere Hundert Bürgerinnen und Bürger sowie Entscheidungsträger und Interessenvertreter einbezogen.

Darüber hinaus existiert eine **Tradition der gebiets-/länderübergreifenden Zusammenarbeit im Länderdreieck Brandenburg/Sachsen/Sachsen-Anhalt**, die für die Regionalstrategie Daseinsvorsorge genutzt wird. Von Seiten der drei Landkreise Nordsachsen (Sachsen), Elbe-Elster (Brandenburg) und Wittenberg (Sachsen-Anhalt) wurde folgerichtig eine Vereinbarung unterzeichnet, in der das koordinierte Zusammenwirken bei der Erarbeitung der Regionalstrategien und deren Umsetzung festgeschrieben ist.

Der **Kern des Regionalen Netzwerkes** wird – im Sinne der Interkommunalen Kooperation – aus neun Städten und dem Landkreis Wittenberg gebildet; sie bilden symbolisch den „Runden Tisch Wittenberg“ (auch: „Runder Tisch Demografie“).

Abbildung 3

Regionales Netzwerk für den Runden Tisch Wittenberg zur Entwicklung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge





Die Städte haben die Mitwirkung am Runden Tisch bekundet (s. Erklärungen in der Anlage). Darüber hinaus liegen [unterstützende Erklärungen](#) des ILE-Managements und des Leader-Managements sowie der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises Wittenberg vor.

Wenngleich also die Region bezüglich eines breiten partizipativen und kooperativen Ansatzes nicht beim Punkt Null startet, wird die Verwirklichung der Ziele für zukunftssichere und demografiefeste kommunale Infrastrukturen über das bisherige Niveau regionaler Kooperation hinausgehen (müssen). Die damit einhergehende [neue Qualität des harmonisierten Vorgehens](#) auf unterschiedlichen Handlungsebenen (z.B. zwischen den beteiligten Kommunen, zwischen Landkreis und Städten) wird maßgeblich von der Qualität des einzusetzenden Managements (und Moderation) abhängen. Neben fachlichen Erfordernissen (speziell im Bereich der Daseinsvorsorge) muss folgerichtig ein Management installiert werden, das auch auf dem Gebiet des [Konfliktmanagements](#) und der [konsensorientierten Moderation](#) ausgeprägte Kompetenzen nachweisen kann.

Bei der Herausbildung der neuen Handlungsstrukturen (d.h.: Kooperationsstruktur zur Erarbeitung der Regionalstrategie) wird das regionale Netzwerk (Runder Tisch Wittenberg) den Grundsätzen des [Gender-Mainstreaming](#) folgen.

4.2 ORGANISATIONS- UND LEITUNGSSTRUKTUR

a) Lenkungsgruppe

Die Erarbeitung der Regionalstrategie wird durch die Lenkungsgruppe (Runder Tisch Wittenberg resp. Runder Tisch Demografie) geleitet. Ihr gehören gleichberechtigt (und in alphabetischer Reihenfolge der Körperschaften) die folgenden Mitglieder an:

- **Annaburg**, Stadt: Bürgermeister
- **Bad Schmiedeberg**, Stadt: Bürgermeister
- **Coswig (Anhalt)**, Stadt: Bürgermeisterin
- **Gräfenhainichen**, Stadt: Bürgermeister
- **Jessen (Elster)**, Stadt: Bürgermeister
- **Kemberg**, Stadt: Bürgermeister
- **Landkreis Wittenberg**: Landrat
- **Oranienbaum-Wörlitz**, Stadt: Bürgermeister
- **Wittenberg**, Lutherstadt: Oberbürgermeister
- **Zahna-Elster**, Stadt: Bürgermeister

Die Mitglieder der Lenkungsgruppe können sich nur durch ihre Stellvertreter / Stellvertreterin im Amt vertreten lassen. Die Lenkungsgruppe tagt zu Beginn der 18-monatigen Projektphase (01/2012 – 06/2013) in einem zweimonatigen Rhythmus. Später wird ein Treffen pro Quartal (Festlegung eines *Jour Fixe* mit wechselnden Tagungsorten in den Städten der Region) durchgeführt.



b) Projektmanagement / Moderation

Die Lenkungsgruppe wird durch ein Projektmanagement (und Moderation) fachlich begleitet und unterstützt. Das Projektmanagement unterhält eine Geschäftsstelle (die voraussichtlich in der Lutherstadt Wittenberg ihren Sitz haben wird; angestrebt wird hierbei die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises Wittenberg).

c) Externe fachliche Unterstützung

Für die von der Lenkungsgruppe identifizierten Arbeits- bzw. Handlungsfelder kann externe fachliche Unterstützung (im Rahmen des für die Erarbeitung der Regionalstrategie zur Verfügung stehenden finanziellen Budgets) in Anspruch genommen werden. Die Auswahl geeigneter externer Dienstleister wird - nach entsprechender Aufbereitung einzuholender Leistungsangebote unter Verantwortung des Projektmanagements - durch die Lenkungsgruppe vorgenommen. Als Vertragspartner für zu beauftragende Fachleistungen tritt der Landkreis, als Träger des Projektes zur Erarbeitung der Regionalstrategie, auf.

d) Projektbeirat

Für die fachliche und politische Begleitung des Projektes zur Erarbeitung der Regionalstrategie regionale Daseinsvorsorge im Landkreis Wittenberg wird ein Projektbeirat gebildet. Ihm gehören alle Mitglieder der Lenkungsgruppe an. Für die Mitarbeit sollen Vertreterinnen und Vertreter aus den Fraktionen in den Stadträten der beteiligten Städte und dem Kreistag des Landkreises Wittenberg gewonnen werden. Die Lenkungsgruppe wird dafür einen Vorschlag für die personelle Stärke der Gruppe der einzuladenden Parlamentarier erarbeiten.

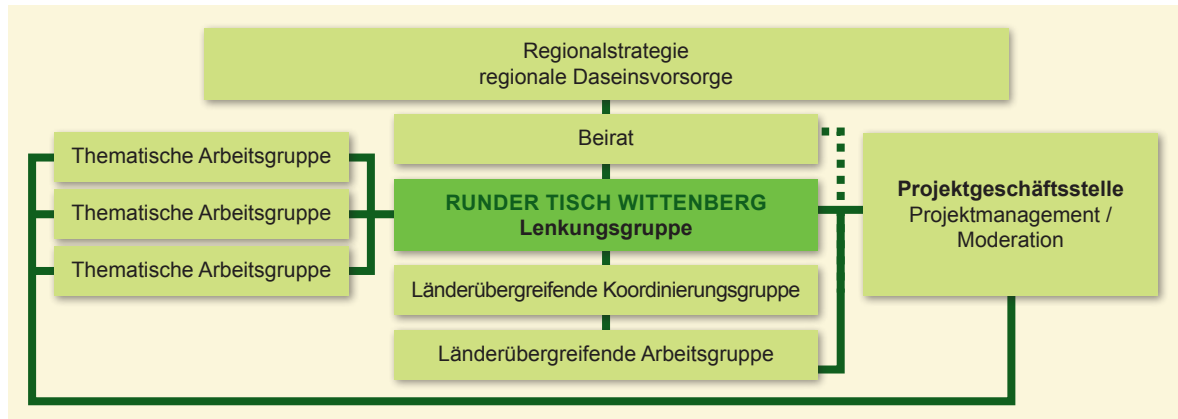
Zur Mitarbeit werden die im Deutschen Bundestag und im Landtag von Sachsen-Anhalt vertretenen Abgeordneten aus der Region eingeladen. Darüber hinaus werden dem Leiter der Stabstelle Demografie des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, der Geschäftsstellenleiterin der Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg sowie Vertreterinnen und Vertretern der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau und der Handwerkskammer Halle, des Städte- und Gemeindebundes Sachsen-Anhalt sowie des Landkreistages Sachsen-Anhalt die Mitarbeit im Beirat angeboten.

Geplant sind drei Tagungen des Beirates (Projektstart, Zwischenbewertung und Abschluss-tagung).



Abbildung 4

Organisations- und Leitungsstruktur für die Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge im Landkreis Wittenberg



e) thematische Arbeitsgruppen

Für die von der Lenkungsgruppe (abschließend) auszuwählenden Infrastrukturbereiche, die vorrangig Gegenstand der Regionalstrategie sein sollen, werden thematische Arbeitsgruppen gebildet. In ihnen arbeiten die von den Städten und dem Landkreis entsandten Vertreterinnen und Vertreter der Fachplanungen und externe Fachleute (die im Zuge der oben skizzierten vertraglichen Vereinbarungen gebunden werden) mit. Der Regionalen Planungsgemeinschaft sowie dem ILE-Management (Regionalmanagement zur Begleitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILE) im Landkreis Wittenberg) steht die Mitarbeit in allen Arbeitsgruppen offen.

f) länderübergreifende Koordinierungsgruppe

Die Bearbeitung des zwischen den Landkreisen Nordsachsen (Freistaat Sachsen), Elbe-Elster (Land Brandenburg) und Wittenberg (Land Sachsen-Anhalt) im Zuge der gebietsübergreifenden Kooperation bei der Erarbeitung der Regionalstrategien in den drei Regionen festgelegten Themas wird durch eine Koordinierungsgruppe geleitet. Sie setzt sich aus den Landräten bzw. den von ihnen bestimmten Vertreterinnen / Vertreter zusammen.

g) länderübergreifende Arbeitsgruppe

Das gemeinsame Arbeitsthema der drei o.g. Landkreise wird durch eine länderübergreifende Arbeitsgruppe bearbeitet. In ihr wirken Verantwortliche aus den fachlich zuständigen Fachdiensten/Dezernaten der Landkreise sowie externe Fachleute mit. Über die ggf. einzubindende externe Unterstützung geeigneter Einrichtungen entscheiden die Landräte. Die dafür erforderliche Unterstützung gewähren die Projektmanagements in den beteiligten Regionen.

4.3 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Erarbeitung der Regionalstrategie wird für die Bürgerinnen und Bürger transparent erfolgen. Zur Information der Bürgerschaft in den Städten werden folgende Aktivitäten durchgeführt:



Medien / Medienpartnerschaft

Durch das Projektmanagement werden eigenständig Informationen an die Medien (Print, Hörfunk, TV) in Form von Presseinformationen herausgegeben. Über die Vereinbarung einer Medienpartnerschaft (im Hinblick auf eine konzeptionell aufzubauende Medienbegleitung für den gesamten Projektzeitraum 2012-2013) ist in Abstimmung mit dem hierfür ggf. geplanten Vorgehen des BMVBS auf der Ebene des Bundes zu entscheiden. In der Region könnte eine Medienpartnerschaft (Kampagne) mit der Mitteldeutschen Zeitung zur redaktionellen Begleitung des Projektes eruiert werden.

Öffentliche Veranstaltungen

In Zusammenarbeit mit dem bereits in der Region etablierten ILE-Forum werden im Projektzeitraum drei öffentliche Veranstaltungen (Information, Diskussion) an drei unterschiedlichen Standorten zum (Arbeits-)Thema „Demografischer Wandel: Regionale Daseinsvorsorge den sich ändernden Nachfragestrukturen anpassen“ durchgeführt (Zielgruppe: Interessierte Öffentlichkeit).

Fachveranstaltungen

Zu den ausgewählten Infrastrukturbereichen, die Gegenstand der Regionalstrategie werden sollen, sind fachbezogene Veranstaltungen (Workshops, Kolloquien) geplant, die vorrangig auf die Zielgruppe der relevanten Fachleute zugeschnitten werden.

Kommunikationsinstrumente

Unter Verantwortung des Projektmanagements werden die nachfolgenden Instrumente zur laufenden Information der interessierten Öffentlichkeit aufgebaut und gepflegt.

- Internetplattform für die Regionalstrategie

Termin: spätestens vier Wochen nach Projektstart

V.: bis zur Implementation des Projektmanagements: Projektträger in Zusammenarbeit mit dem ILE-Management (bestehendes Regionalmanagement) (V. danach: Projektmanagement)

- eMail-Newsletter / BLOG

Verteiler: Regionale Akteure – Eröffnung eines (Projekt-)Blogs, der sich insbesondere an Fachleute wendet

Termin: Beginn spätestens zwei Wochen nach Arbeitsaufnahme des Projektmanagement

V.: Projektmanagement

- Printprodukte

Die Herausgabe von Publikationen wird im Verlauf der Projektdurchführung entschieden. Für die aktuelle, laufende Information wird der Schwerpunkt auf die elektronischen Medien gelegt. Gedruckte Veröffentlichungen werden jedoch vor allem zum Abschluss der Projektdurchführung vorzunehmen sein.



CD/CI

Grundlage für die Vermittlung von Informationen für den Bereich des MORO-Themenfeldes Regionalstrategie ist das mit dem vorliegenden Konzept eingeführte Corporate Design (CD) zur Unterstützung einer Corporate Identity (CI) des Prozesses zur Bildung des Runden Tisches. Alle Aktivitäten zur Projektdurchführung werden unter Verwendung der Wort-Bild-Marke des MORO-Prozesses (sowie ggf. weiterer diesbezüglicher Vorgaben des BMVBS) durchgeführt.

4.4 Ablauf- und Zeitplanung

Die Ablauf- und Zeitplanung ist als Anlage beigefügt. Dazu sind folgende **Rahmensetzungen** zu beachten:

- Die **Vorgaben aus dem Projektfaltblatt** sind berücksichtigt worden.
- Die **Lenkungsgruppe (Runder Tisch)** tritt spätestens zwei Wochen nach Projektstart zusammen; sie entscheidet über die Vorgehensweise zur **Beauftragung des Projektmanagements** (Angebotseinholung; die Vorauswahl geeigneter Dienstleister erfolgt noch im IV. Quartal 2011) und über den Projektarbeitsplan (auf der Grundlage des hier vorliegenden Antrages und des Zuwendungsbescheides).
- Die Herstellung der **Arbeitsbereitschaft des Projektmanagements** (einschließlich Geschäftsstelle) wird spätestens fünf Kalenderwochen nach Erteilung des Zuwendungsbescheides erfolgt sein.
- Die Lenkungsgruppe entscheidet über den Bedarf und die Notwendigkeit der Einbeziehung **externer fachlicher Unterstützung**. Externe Dienstleistungen werden im Zuge der Einholung von Preis- und Leistungsangeboten geeigneter Institute, Einrichtungen resp. Agenturen vertraglich durch den Landkreis Wittenberg gebunden.
- Die **Bildung der begleitenden Gremien** (Beirat, länderübergreifende Koordinierungsgruppe) soll spätestens zehn Wochen nach Projektstart abgeschlossen sein.
- Für die Umsetzung des Prozesses zur Erarbeitung der Regionalstrategie werden **Meilensteine** festgelegt.

Projektlaufzeit: 01/2012 – 06/2013 (10/2013) / Meilensteine (MS)

MS 1 / Ende 03/2012

Alle Projektstrukturen haben ihre vollständige Arbeitsfähigkeit erreicht

Die öffentliche Auftaktveranstaltung ist durchgeführt worden.

Die Auswahl der zu untersuchenden Infrastrukturbereiche ist erfolgt.

Die Analyse der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken für die betreffenden Infrastrukturbereiche und die Einschätzung der Datenlage liegen vor. Gegebenenfalls erforderliche unterstützende fachliche Arbeiten Externer sind auf dieser Grundlage in Auftrag gegeben.



MS 2/ Ende 09/2012

Szenarien für notwendige Anpassungsmaßnahmen für alle ausgewählten Infrastrukturbereiche liegen vor. Alle thematischen Arbeitsgruppen haben mindestens zwei Workshops (Kolloquien) zur Diskussion der Szenarien durchgeführt.

Für die länderübergreifende Zusammenarbeit liegt ein Handlungsvorschlag für das abgestimmte Handeln zwischen den beteiligten Landkreisen vor.

Der erste Zwischenbericht liegt vor.

MS 3 / Ende 12/2012

Die Diskussion der Szenarien für die Anpassungsmaßnahmen in den ausgewählten Infrastrukturbereichen ist abgeschlossen.

Ein verbindlicher Vorschlag für die Umsetzung der Anpassungsmaßnahmen liegt vor. Die Diskussion der Umsetzungsschritte beginnt in den thematischen Arbeitsgruppen.

MS 4 / Ende 04/2013

Der Entwurf der Regionalstrategie mit Umsetzungsmaßnahmen für die ausgewählten Infrastrukturbereiche liegt vor.

Dem BMBVS liegen alle erforderlichen Unterlagen aus der MORO-Region (Landkreis Wittenberg) vor.

Der zweite Zwischenbericht liegt vor.

MS 5 / Ende 10/2013

Die Regionalstrategie einschließlich der geplanten Umsetzungsmaßnahmen wurde im Kreistag des Landkreises Wittenberg und in den Stadträten der beteiligten Kommunen beraten und zur Beschlussfassung vorgelegt.

Die Strategie zur Weiterführung der Regionalstrategie und zum Fortbestand der erforderlichen Arbeitsstruktur liegt vor. Der Maßnahmenplan zum Monitoring (Umsetzung der Regionalstrategie) und zur (Selbst-)Evaluierung (Soll-Ist-Vergleich, Justierungen etc.) ist von der Lenkungsgruppe verabschiedet worden.

Der Abschlussbericht liegt vor.

- Tagungen/Arbeitstreffen auf der Ebene der [länderübergreifenden Zusammenarbeit](#) der drei oben genannten Landkreise in Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt werden durch die länderübergreifende Koordinierungsgruppe gesondert festgelegt.
- Alle fachlichen Arbeiten zur Vorlage der Regionalstrategie werden [bis Mai 2013 abgeschlossen](#). Im III. und IV. Quartal 2013 wird eine abschließende Fachtagung zu den Ergebnissen des MORO-Prozesses im Landkreis Wittenberg durchgeführt und der Abschlussbericht erarbeitet. Darüber hinaus sollen in diesem Zeitrahmen der Kreistag des Landkreises Wittenberg und die Stadträte der beteiligten Kommunen informiert werden. Es wird davon ausgegangen, dass die Regionalstrategie als Beschlussvorlage in den betreffenden Gremien eingereicht werden wird.



- Als **öffentlich wirksame Veranstaltungen** sind der Projektstart (Auftaktveranstaltung) und Workshops (Kolloquien) im Rahmen der Tätigkeit der thematischen Arbeitsgruppen sowie eine Abschlussstagung geplant. Die Sitzungen der Lenkungsgruppe sowie die Abstimmungen des internen Netzwerkes (Lenkungsgruppe und Projektmanagement; Projektträger [Landkreis] und Projektmanagement) sind nicht öffentlich.

Spätestens im III. Quartal 2013 wird durch die Lenkungsgruppe eine Vereinbarung vorbereitet, die die **Umsetzung** der Regionalstrategie, das **Monitoring** und die periodische **Evaluierung** bei der Fortführung der Arbeiten an der Regionalstrategie regelt.

5. AUSGABEN- UND FINANZIERUNGSPLAN

Der detaillierte Ausgabe- und Finanzierungsplan ist als **Anlage** beigefügt. Für die Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge entstehen Kosten in Höhe von **160.000,00 Euro**. Die Ausgaben sind für eine Projektlaufzeit von **18 Monaten** (01/2012 – 06/2013) konzipiert. Die im Aufgabenspektrum für den Zeitraum 07/2013 – 10/2013 anfallenden Kosten zur Erarbeitung des Abschlussberichtes und für die Abschlussveranstaltung sind bereits im Kostenplan des Projektmanagements mit enthalten.¹⁸

Die Kosten für die Einbindung externer Vertragspartner (inklusive Projektmanagement) sind anhand vergleichbarer Aufgaben kalkuliert; im Rahmen der Vergabevorschriften werden für die betreffenden Arbeiten **Preis-/Leistungsangebote** von fachlich geeigneten Anbietern vom Projektträger (Landkreis Wittenberg) eingeholt. Die Auftragserteilung erfolgt unter Beachtung der entsprechenden Budgetpositionen im Ausgaben- und Finanzierungsplan.

Die **voraussichtliche Verteilung des Mittelbedarfs** (gesamt: 160.000 Euro) wird wie folgt eingeschätzt:

01/2012 – 06/2012: 35.000,00 Euro

07/2012 – 12/2012: 75.000,00 Euro

01/2013 – 06/2013: 50.000,00 Euro

Im Hinblick auf die **Eigenbeteiligung** kann der Antragsteller (Landkreis Wittenberg) vor allem die bestehende Akteursstruktur im Bereich des oben skizzierten ILE-Prozesses, ein in der Praxis bewährtes Regionalmanagement und das koordinierte Zusammenwirken von drei Lokalen Aktionsgruppen (LAG) im europäischen Leader-Prozess einbringen. Vorhanden ist ein breites Netz im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit für regionale Entwicklungsfragen (ILE, Leader u.a.).

Mit Blick auf die Situation der kommunalen Haushalte ist - für den Fall der Auswahl des Landkreises Wittenberg als Modellregion - **die Bereitstellung von komplementären Finan-**

¹⁸ In der Kalkulation der Kosten ist die Beteiligung an Regionalforen und Demografiekongressen auf der Ebene des Bundes berücksichtigt.



zierungsmitteln nicht möglich. Auflagen der Kommunalaufsicht lassen die Verwendung kommunaler Mittel für sogenannte freiwillige Aufgaben nur in sehr eingeschränktem Maße zu. Die Befassung mit den drängenden Folgewirkungen des demografischen Wandels ist jedoch für alle Kommunen des Landkreises unumgänglich. Steuerungsmaßnahmen zur Anpassung der Daseinsvorsorge an die sich rasch verändernde Nachfrage (Nutzer) können mittel- und langfristig zur Konsolidierung der kommunalen Haushalte beitragen.

Inwieweit Mittel aus dem bis Ende 2012 bereits bewilligten Regionalmanagement (ILE-Prozess, anteilige Finanzierung aus der Bund/Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ [GAK] und den bis Ende 2013 arbeitenden Managementstrukturen des Europäischen Leader-Prozesses [anteilige EU-Finanzierung aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung ländlicher Räume (ELER)] für eine anteilige (Ko-)Finanzierung im Bereich der Regionalstrategie Daseinsvorsorge eingesetzt werden können (z.B. auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit), muss mit den zuständigen Behörden des Landes Sachsen-Anhalt geprüft werden. Doppelfinanzierungen werden in jedem Fall ausgeschlossen.

Eigenleistungen im Bereich des **freiwilligen bürgerschaftlichen Engagements** können im Zuge der bestehenden Kooperationsstrukturen beigebracht werden.

Lutherstadt Wittenberg, 12. 09. 2011

A handwritten signature in blue ink, consisting of several loops and a long horizontal stroke, positioned above a dotted line.

Jürgen Dannenberg
Landrat

Anlagen



VERZEICHNIS DER ANLAGEN

Zuwendungsantrag einschließlich Anlagen (u.a. Ablauf- und Zeitplan der Arbeitsschritte, Plan der Ausgaben und der Finanzierung)

Mitwirkungserklärungen / Willenserklärungen

1. Erklärung zur Zusammenarbeit der drei Landkreise Elbe-Elster (Brandenburg), Nordachsen (Sachsen) und Wittenberg (Sachsen-Anhalt)
2. Lutherstadt Wittenberg
3. Stadt Annaburg
4. Stadt Bad Schmiedeberg
5. Stadt Coswig (Anhalt)
6. Stadt Gräfenhainichen
7. Stadt Jessen (Elster)
8. Stadt Kemberg
9. Stadt Oranienbaum-Wörlitz
10. Stadt Zahna-Elster
11. ILE-Management des Landkreises Wittenberg
12. Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises Wittenberg
13. Gemeinsames Leader-Management der LAG Wittenberger Land und Dübener Heide

Verzeichnisse



VERZEICHNISSE

Bei der Erarbeitung des Antrages wurden die in den Fußnoten angegebenen Quellen sowie die nachfolgend genannten Quellen genutzt:

Landkreis Wittenberg: Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für den Landkreis Wittenberg, 2006

Norddeutsche Landesbank (Nord/LB): Strategische Orientierungspunkte zur Konsolidierung des Landeshaushaltes Sachsen-Anhalt, Politische Investitionen in die Zukunft, Diskussionspapier, Magdeburg, 2011

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS): Regionalstrategie Daseinsvorsorge, Berlin, April 2011

Region Südharz-Kyffhäuser: Demografisches Handlungskonzept – Zukunftsgestaltung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen, 2008

Land Sachsen-Anhalt: Handlungskonzept „Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt“, Magdeburg, Februar 2011

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose 2008-2025, 2010

Internetquellen

<http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/bevoelkerung/prognose/index.html>

<http://www.regionale-daseinsvorsorge.de/>

<http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/MORO/moro>

http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=startseite4&no_cache=1 (Demografie-Portal Sachsen-Anhalt)

<http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-9FEB195F-A1AEC995/bst/hs.xsl/499.htm>

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1 Die Bewerberregion – Landkreis Wittenberg

Abbildung 2 Leitbild und Entwicklungsziele für die regionale Entwicklung im Landkreis Wittenberg

Abbildung 3 Regionales Netzwerk für den Runden Tisch Wittenberg zur Entwicklung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge

Abbildung 4 Organisations- und Leitungsstruktur für die Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge im Landkreis Wittenberg

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1 Eckdaten zur Bewerberregion Landkreis Wittenberg

Tabelle 2 Rahmendaten für die voraussichtliche Bevölkerungsveränderung im Landkreis Wittenberg bis zum Jahr 2025

Tabelle 3 Anteil ausgewählter Altersgruppen an der Bevölkerung im Landkreis Wittenberg im Vergleich 2008 / 2025

Runder Tisch Wittenberg: Gemeinsam Strategien zur Gestaltung
des demografischen Wandels finden

Interkommunale Kooperation von Städten
und Landkreis zur Sicherung der
regionalen Daseinsvorsorge

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge
Konzeption zur Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge
im Zeitraum 2012/2013

Antragsteller

Landkreis Wittenberg
Ansprechpartner:
Landrat Jürgen Dannenberg
Breitscheidstraße 3
06886 Lutherstadt Wittenberg

Telefon: 03491-47 92 01

Telefax: 03491-47 93 15

E-Mail: landrat@landkreis-wittenberg.de

www.landkreis-wittenberg.de

